

Vergiftete Erdmännchen

Angriff auf Tiergehege im Muldental / Verein erstattet Anzeige

Falkenhain/Dornreichenbach. Faszungslosigkeit im Tiergehege Dornreichenbach: Alle sechs Erdmännchen sind tot. Eine Untersuchung im pathologischen Institut der Leipziger Universität hat ergeben, dass Anzeichen für eine Vergiftung vorliegen. Ein toxikologischer Befund soll zeigen, welches Gift die Tiere gefressen haben. Damit haben die Vereinsmitglieder Gewissheit, dass ihre Befürchtungen nicht unbegründet waren. Neben den Tieren, die am Montag aus dreißig Zentimeter Tiefe ausgegraben wurden, befanden sich Fleischbrocken, die untersucht werden. „Sie stammen definitiv nicht aus unserem Futter, das lässt sich an Größe und Form der Stücke erkennen“, ist Vereinsvorsitzender Enrico Ullmann sicher.

Am Sonnabend gegen 16 Uhr waren die Tiere noch putzmunter. „Als sie sich den ganzen Sonntag nicht zeigten, hatten wir schon ein mulmiges Gefühl“, sagt Ullmann. Afrikanische Schleichkatzen bleiben maximal zehn Stunden unter der Erde – und auch das nur nachts. Am Montag begannen die Vereinsmitglieder schließlich zu graben. Da hatten sie noch die Hoffnung, dass die Erdmännchen vielleicht nur das Weite gesucht hatten. Doch dann stießen sie auf die toten Tiere.

Inzwischen wurde herausgefunden, dass sie an Gehirn- und Lungenblutungen verendet sind. „Es gibt Neider, die dem Verein den Erfolg nicht gönnen und offenbar selbst davor nicht zurückschrecken, sich an wehrlosen Tieren zu vergreifen –



Feiger Anschlag: Die Erdmännchen von Dornreichenbach fielen einem Giftanschlag zum Opfer. Foto: Klaus Peschel

einsame unzufriedene Menschen, die vom Leben noch ihre gerechte Strafe erhalten werden“, macht Ullmann kein Hehl daraus, dass es ihm schwer fällt, für diesen Frevel die richtigen Worte zu finden.

Der Verein wird Strafanzeige gegen Unbekannt erstatten, lässt sich jedoch von diesem Schock nicht lähmen: „Wir lassen uns nicht unterkriegen. Jetzt erst recht nicht. Wir müssen jedoch dafür sorgen, dass solche Leute künftig keine Chance mehr haben, Tieren zu schaden“, sagt Ullmann. Er denkt dabei an eine Videoüberwachung der Anlage. Doch dafür sei der Verein noch mehr als in der Vergangenheit auf die Unterstützung von Sponsoren, Spendern und Helfern angewiesen.

Ingrid Leps